



Gemeindeportrait Neuheim

Ausgewählte Ergebnisse aus der Gesamtstudie

AUFTRAGGEBER

Landammann Andreas Hostettler, Vorsteher Direktion des Innern, Kanton Zug

PROJEKTLEITUNG KANTON ZUG

Monika Dietiker, Fachperson Soziales und Gesellschaft, Kantonales Sozialamt Zug

PROJEKTTEAM GFS.BERN

Projektleitung: Cloé Jans, Leiterin operatives Geschäft und Mediensprecherin gfs.bern

Leitung Befragung: Pina Zimmermann, Projektmanagerin gfs-Befragungsdienst

Programmierung und Datenverarbeitung: Sophie Schäfer, Junior Projektleiterin, gfs.bern

Programmierung und Datenverarbeitung: Daniel Bohn, Projektmitarbeiter, gfs.bern

PROJEKTTEAM HSLU

Dr. Jürgen Stremlow, Dozent / Projektleiter, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Zug, 06. Juni 2025

Publikation: bis zur Publikation nicht zur Weiterverbreitung gedacht.

Inhaltsverzeichnis

1	GEMEINDEPORTRAIT NEUHEIM	4
1.1	Um was es in diesem Portrait geht.....	4
1.2	Vergleich Entwicklung Altersquotient und Greying-Index.....	4
1.3	Details zur Zusammensetzung der Befragten	5
1.4	Formelles und informelles Engagement	6
1.5	Bewertung altersfreundlicher Rahmenbedingungen.....	8
2	SITUATION UND POTENZIALE DER ALTERSPOLITIK.....	11
2.1	Situation der Alterspolitik (2023)	11
2.2	Entwicklungspotenziale	12

1 Gemeindeportrait Neuheim

1.1 Um was es in diesem Portrait geht

Die demografische Entwicklung im Kanton Zug bringt tiefgreifende Veränderungen mit sich. Die Zahl älterer Menschen nimmt stetig zu und wird in den kommenden Jahren weiter steigen. Vor diesem Hintergrund hat der **REGIERUNGSRAT DES KANTONS ZUG** im Rahmen des **INVESTITIONSPROGRAMMS «ZUG+»** das Forschungsinstitut gfs.bern und die Hochschule Luzern mit einer umfassenden **BEFRAGUNG ALLER EINWOHNERINNEN UND EINWOHNER AB 55 JAHREN** beauftragt.

Ziel der Studie war es, eine fundierte Datengrundlage zu schaffen, um die Lebenssituation, Ressourcen und Bedürfnisse älterer Menschen besser zu verstehen. Die Ergebnisse liefern wertvolle Erkenntnisse darüber, wie sich diese Altersgruppe ihrer Fähigkeiten und Wünsche entsprechend in Gesellschaft und Wirtschaft einbringen möchte. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen eine evidenzbasierte Alterspolitik ermöglichen und dazu beitragen, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass sie den Anforderungen und Chancen eines würdevollen und aktiven Alterns gerecht werden. Die umfassenden Ergebnisse der kantonsweiten Erhebung werden in einem Schlussbericht veröffentlicht. Zugleich stehen die **WICHTIGSTEN ERGEBNISSE PRO GEMEINDE** im Rahmen von Gemeindeportraits zur Verfügung.

Das vorliegende Portrait fasst die wichtigsten Ergebnisse für die Gemeinde Neuheim zusammen. Mit einer Beteiligung von 272 Personen – was einem Rücklauf von 34 Prozent entspricht – bietet die Befragung ein detailliertes Bild der älteren Bevölkerung in Neuheim. Das erste Kapitel fokussiert auf die Ergebnisse der Befragung. Im zweiten Kapitel werden die Ergebnisse zu den altersfreundlichen Rahmenbedingungen mit den Analysen der Hochschule Luzern abgeglichen, die im Herbst 2023 bei allen Zuger Gemeinden durchgeführt wurden. Auf der Grundlage des Modells «Kompass kommunale Alterspolitik» wurde damals zu Beginn des kantonalen Strategieentwicklungsprozesses die Situation der Alterspolitik der Gemeinden erhoben (Workshop mit den Gemeinden vom 15. November 2023).

1.2 Vergleich Entwicklung Altersquotient und Greying-Index

Neuheim steht, wie viele andere Gemeinden, vor einer demografischen Herausforderung: Die Bevölkerung wird älter und damit verändern sich auch die Bedürfnisse und Anforderungen an die Gemeinde. Die Beobachtung der Entwicklung von Altersquotient und Greying-Index hilft dabei, die Dynamik der Alterung besser zu verstehen.

GRAFIK 1 zeigt, wie sich die Altersstruktur in der Gemeinde Neuheim zwischen 2010 und 2021 entwickelt hat. Der Altersquotient gibt an, wie viele Personen ab 65 Jahren auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter (20 bis 64 Jahre) kommen. Dieser Wert steigt kontinuierlich an – ein Zeichen dafür, dass die Bevölkerung insgesamt älter wird. Der Greying-Index, welcher das Verhältnis der Hochaltrigen (ab 80 Jahren) zu den Seniorinnen und Senioren zwischen 65 und 79 Jahren beschreibt, sank zwischenzeitlich leicht, verzeichnet aber seit 2018 einen deutlichen Anstieg. Hier zeigt sich, dass der Anteil der hochaltrigen Menschen innerhalb der älteren Bevölkerung stark wächst.

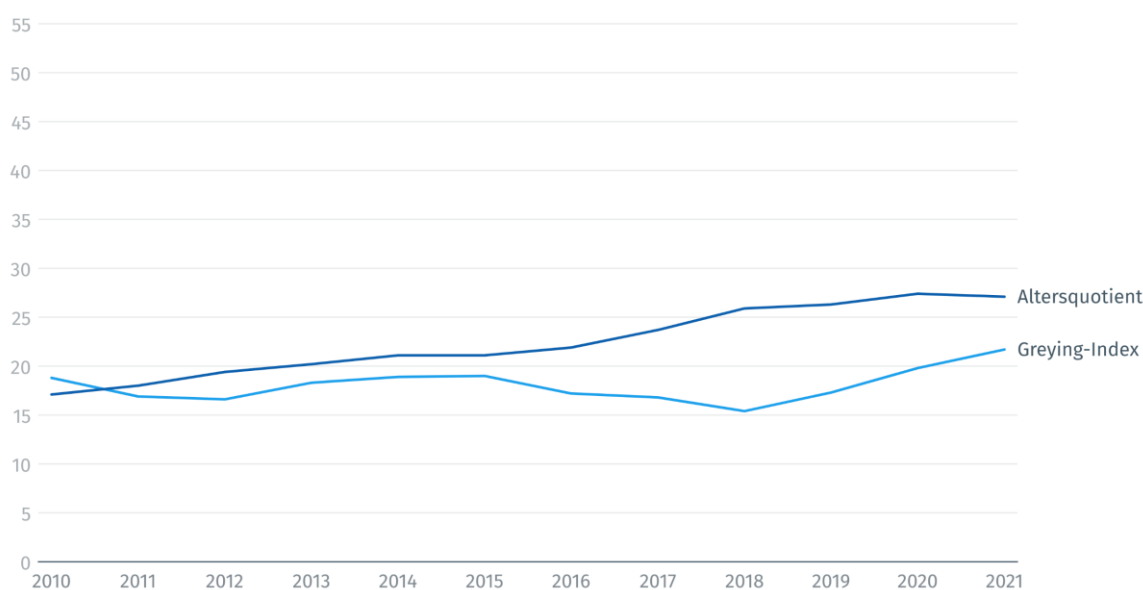
Diese Entwicklung unterstreicht, dass das Thema Alterung nicht nur die Gesamtbevölkerung betrifft, sondern auch innerhalb der älteren Generation deutliche Verschiebungen stattfinden. Für Neuheim bedeutet dies, dass die wachsende Zahl älterer und hochaltriger Menschen eine immer grössere Rolle bei der Planung von sozialen Angeboten, Gesundheitsdienstleistungen und Infrastruktur einnehmen dürfte.

Grafik 1

Neuheim: Vergleich Entwicklung Altersquotient & Greying-Index (2010-2021)

Der Altersquotient beschreibt das Verhältnis der 65-jährigen und Älteren zu den 20-bis 64-jährigen

Der Greying-Index beschreibt das Verhältnis der 80-jährigen und Älteren zu den 65-bis 79-jährigen



© gfs.bern, Kanton Zug, Projekt 55Plus, Datenquelle: BFS - Statistik der Bevölkerung und Haushalte (2021), August 2023

1.3 Details zur Zusammensetzung der Befragten

Im Rahmen des Projektes wurden 43'510 Zugerinnen und Zuger angeschrieben, wovon **789 in NEUHEIM** wohnhaft sind. Über alle Kanäle haben sich insgesamt 16'754 Personen an der Befragung beteiligt – **272 DAVON AUS NEUHEIM**. Der **RÜCKLAUF** von Neuheim (**34%**) liegt damit etwas unter dem Schnitt des gesamten Rücklaufs von 38.8 Prozent.

Die soziodemographische Zusammensetzung der Befragten aus Neuheim gestaltet sich über alle Merkmale hinweg relativ ähnlich wie im ganzen Kanton Zug.

Zum Zeitpunkt der Umfrage lebten in Neuheim wie im ganzen Kanton Zug in der Altersgruppe ab 55 Jahren etwa gleich viele Frauen wie Männer. Sowohl in Neuheim als auch im Kanton Zug stellt die Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen mit 47 respektive 45 Prozent den grössten Anteil dar – also Personen, die sich noch vor dem offiziellen Pensionsalter befinden. 35 Prozent gehören in Neuheim zur Gruppe der 65- bis 74-Jährigen, das sind sieben Prozentpunkte mehr als im kantonalen Durchschnitt. 16 Prozent sind zwischen 75 und 84 Jahren alt und nur drei Prozent der über 55-Jährigen in Neuheim zählen zur Kategorie der Hochbetagten (85 Jahre und älter). Damit ist die Neuheimer Bevölkerung ab 55 Jahren insgesamt etwas jünger als im Kanton Zug. Die Menschen ab 55

Jahren in Neuheim und im Kanton Zug zeichnen sich zudem durch ein hohes Bildungsniveau aus. So ist der Anteil der Personen mit hohem Bildungsniveau mehr als doppelt so hoch wie der Anteil derjenigen mit niedrigem Bildungsniveau. In Neuheim haben über die Hälfte der Bevölkerung ab 55 Jahren einen hohen Bildungsstand. 88 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner aus Neuheim ab 55 Jahren – sechs Prozentpunkte mehr als im Kanton Zug – stammen aus der Schweiz, während 13 Prozent aus dem Ausland kommen. 75 Prozent der Menschen in dieser Altersgruppe sind verheiratet oder leben in einer festen Partnerschaft. Zehn Prozent sind verwitwet, sieben Prozent alleinstehend und sechs Prozent geschieden. 79 Prozent der Menschen ab 55 Jahren in Neuheim haben Kinder, 58 Prozent auch Enkelkinder.

Grafik 2

Vergleich Zusammensetzung der Bevölkerung ab 55 Jahren im Kanton Zug und Neuheim

in % Einwohnerinnen und Einwohner im Kanton Zug/Neuheim ab 55 Jahren

Variable	Kategorie	Kanton Zug	Neuheim
Geschlecht	männlich	50	51
	weiblich	50	50
Alter gruppiert	55-64 Jahre alt	45	47
	65-74 Jahre alt	28	35
	75-84 Jahre alt	20	16
	85-94 Jahre alt	7	3
	über 95 Jahre alt	1	0
Bildung	tief	20	18
	mittel	31	31
	hoch	49	52
Nationalität	Ausland	18	13
	Schweiz	82	88
Zivilstand	alleinstehend	10	7
	verheiratet/in fester Partnerschaft	71	75
	geschieden	8	6
	verwitwet	9	10
	andere Familiensituation	1	3
	weiss nicht/keine Antwort	1	0
Kinder	Ja	76	79
	keine/weiss nicht	24	21
Enkelkinder	Ja	56	58
	keine/weiss nicht	44	42

© gfs.bern, Bevölkerungsbefragung Zug 55 Plus, April-August 2024 (N=16754)

© gfs.bern, Bevölkerungsbefragung Zug 55 Plus, Gemeinde Neuheim, April-August 2024 (N=272)

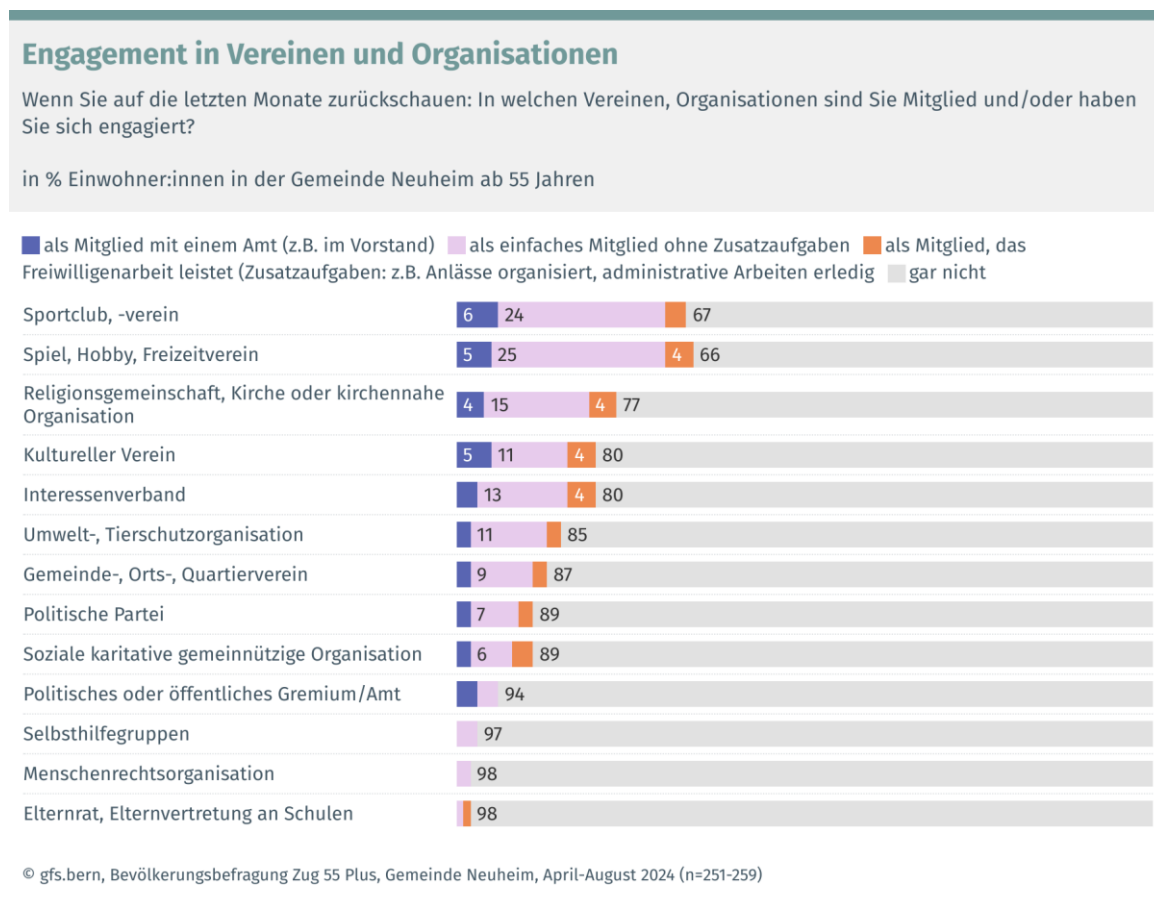
1.4 Formelles und informelles Engagement

Die Einwohnerinnen und Einwohner in Neuheim ab 55 Jahren engagieren sich besonders häufig im Rahmen von Sport-, Spiel- und Freizeitvereinen – also in Organisationen, die in erster Linie der persönlichen Freizeitgestaltung dienen und weniger karitativen Zwecken. Aktivitäten in den Bereichen Kultur, Religion sowie gemeinnützige und karitative

Initiativen sind im Mittelfeld der formellen Möglichkeiten zum freiwilligen Engagement anzutreffen. Ämter mit politischem oder repräsentativem Charakter – wie etwa in einer politischen Partei, einem politischen Amt oder in der Elternvertretung – werden tendenziell am seltensten übernommen, sicherlich auch bedingt durch die geringe Anzahl an entsprechenden offenen Positionen.

Im Kanton Zug gestaltet sich das formelle und informelle Engagement nahezu identisch zu jenem in Neuheim, wobei die Neuheimerinnen und Neuheimer etwas häufiger in einem Spiel-, Hobby- oder Freizeitverein aktiv sind.

Grafik 3



Informelle freiwillige Arbeit umfasst unbezahlte Tätigkeiten, die privat organisiert sind und ohne formelle Strukturen oder Mitgliedschaften stattfinden. Dazu zählen beispielsweise die Betreuung von Angehörigen, Nachbarschaftshilfe oder die Unterstützung bei alltäglichen Aufgaben anderer Personen. Diese Art der Hilfe basiert meist auf persönlichen Beziehungen und ist nicht durch Organisationen oder Vereine vermittelt.

Wie wichtig die Bevölkerung ab 55 Jahren in Neuheim für diese informelle Art des Engagements und der Hilfeleistung ist, zeigt die untenstehende Grafik. Die Betreuung von anderen Menschen – insbesondere Kindern (38%), aber auch anderen Seniorinnen oder Senioren (18%) – geschieht dabei in erster Linie in der nächsten Verwandtschaft. In der erweiterten Verwandtschaft (Spalte «für andere Verwandte») ist die Erbringung von freiwilligen Hilfeleistungen hingegen überschaubar und kommt nur sehr selten vor. Neben dem Engagement für die nächsten Verwandten engagieren sich zudem viele

Neuheimerinnen und Neuheimer ab 55 Jahren auch für Personen, mit denen kein Verwandtschaftsgrad besteht. Dabei geht es jedoch weniger um die Betreuung und vielmehr um andere Formen des Engagements, wie beispielsweise Nachbarschaftshilfe, Mithilfe bei Veranstaltungen und Festen oder andere gemeinnützige Tätigkeiten.

Grafik 4

Erbringung von Hilfeleistungen

Wenn Sie auf den letzten Monat zurückschauen: Welche Hilfeleistungen haben Sie für wen erbracht?

in % Einwohner:innen in der Gemeinde Neuheim ab 55 Jahren

■ für nächste Verwandte ■ für andere Verwandte ■ für andere Personen ■ trifft für mich nicht zu ■ weiss nicht/keine Antwort

	für nächste Verwandte	für andere Verwandte	für andere Personen	trifft für mich nicht zu	weiss nicht/keine Antwort
Betreuung von Kindern	38	2	6	47	9
Betreuung/Pflege von Seniorinnen und Senioren/Betagten	18	2	8	60	13
Betreuung/Pflege von Personen mit einer Behinderung	10	1	6	69	14
Hilfeleistungen für andere (z.B. Nachbarschaftshilfe)	17	4	43	36	9
Mithilfe bei Veranstaltungen, Anlässen oder Festlichkeiten	10	2	29	53	11
Mithilfe bei gemeinnützigen Projekten	6	1	24	55	16
andere freiwillige Tätigkeit	16	2	34	40	13

© gfs.bern, Bevölkerungsbefragung Zug 55 Plus, Gemeinde Neuheim, April-August 2024 (N=272)

1.5 Bewertung altersfreundlicher Rahmenbedingungen

Weiteren Aufschluss zu den Bedürfnissen der Neuheimerinnen und Neuheimer ab 55 Jahren im Alter liefert die Bewertung der altersfreundlichen Rahmenbedingungen. Besonders positiv schneiden öffentliche Räume und Mobilität ab: 88 Prozent der Befragten in Neuheim bewerten die Erreichbarkeit des öffentlichen Verkehrs positiv (Vergleich Kanton Zug: 91%). Auch die Beurteilung des Sicherheitsgefühls im öffentlichen Raum fällt in Neuheim mit 90 Prozent sehr positiv aus und liegt damit leicht über dem kantonalen Durchschnitt (87%). Die Erholungs- und Begegnungsräume werden ebenfalls überwiegend positiv gesehen (76%), jedoch etwas weniger als im Kanton Zug insgesamt (82%).

Im Bereich Gesundheitsversorgung fallen die Bewertungen in Neuheim durchgehend tiefer aus als im kantonalen Durchschnitt. Es gibt eine mehrheitliche Zufriedenheit mit den pflegerischen Dienstleistungen und den Angeboten der Gesundheitsförderung, die jedoch weniger stark ausgeprägt ist als im Kanton Zug. Nur jeweils ein Drittel der Bevölkerung ab 55 Jahren kennt hingegen Unterstützungsangebote für zu Hause oder für betreuende Angehörige (Kanton Zug: 56% respektive 43%).

Die Neuheimerinnen und Neuheimer ab 55 Jahren geben im Vergleich zum Durchschnitt deutlich seltener an, dass sie eine zentrale Anlaufstelle für Altersfragen an ihrem

Wohnort kennen (36%). 63 Prozent geben hingegen an, dass sie Zugang zu denjenigen Informationen haben, die sie benötigen. Das sind 6 Prozentpunkte weniger als im Kanton Zug insgesamt. Bezüglich der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben fällt vor allem auf, dass nur wenige Personen Schulungsangebote für den Umgang mit digitalen Geräten kennen (32%, Kanton Zug: 55%). Weniger als die Hälfte der Befragten denkt, dass die ältere Bevölkerung aktiv einbezogen wird. Eine überwiegende Mehrheit ist dagegen mit den Kultur-, Sport- und Bildungsangeboten in Neuheim zufrieden.

Im Bereich Wohnraum zeigt sich sowohl in Neuheim als auch im kantonalen Durchschnitt eine vergleichsweise geringe Zufriedenheit: Lediglich ein Fünftel ist der Meinung, dass im Umzugsfall geeigneter Wohnraum verfügbar ist. Das Angebot unterschiedlicher Wohnformen wird von den Neuheimerinnen und Neuheimern ab 55 Jahren mit 44 Prozent etwas positiver bewertet. Im Kanton Zug ist die Hälfte zufrieden.

Zusammenfassend sind die Neuheimerinnen und Neuheimer bezüglich mehrere altersfreundliche Rahmenbedingungen weniger positiv eingestellt als der Zuger Durchschnitt. Das gilt insbesondere bei den Unterstützungsangeboten für zu Hause oder für betreuende Angehörige, bei einer zentralen Anlaufstelle für Altersfragen sowie bei Schulungsmöglichkeiten für den Umgang mit digitalen Geräten. Der Bereich Wohnraum schneidet insgesamt am wenigsten gut ab, während die Zufriedenheit bezüglich öffentliche Räume und Mobilität sehr hoch ist.

Tabelle 1: altersfreundliche Rahmenbedingungen

Bereich der altersfreundlichen Rahmenbedingungen	Anteil positive Bewertungen*	befragte Themen (in Klammern: Anteil positive Bewertungen)	Vergleich Kanton Zug
Wohnraum	19% - 44%	im Umzugsfall: Wohnraum im Kanton (19%) Angebot unterschiedliche Wohnformen (44%)	im Umzugsfall: Wohnraum im Kanton (20%) Angebot unterschiedliche Wohnformen (50%)
Gesundheitsversorgung	32% - 68%	hauswirts. & pflegerische Dienstleistungen (68%) Angebote Gesundheitsförderung (63%) Unterstützungsangebote für zu Hause (34%) Entlastung betreuender Angehöriger (32%)	hauswirts. & pflegerische Dienstleistungen (78%) Angebote Gesundheitsförderung (74%) Unterstützungsangebote für zu Hause (56%) Entlastung betreuender Angehöriger (43%)
Kommunikation & Information	36% - 63%	Zugang zu Informationen (63%) zentrale Anlaufstelle (36%)	Zugang zu Informationen (69%) zentrale Anlaufstelle (58%)
Teilhabe am gesellschaftlichen Leben	32% - 76%	Angebote Kultur, Bewegung, Sport & Bildung (76%) Schulung digitale Geräte (32%) Mitsprache / Einbezug ältere Bevölkerung (42%)	Angebote Kultur, Bewegung, Sport & Bildung (80%) Schulung digitale Geräte (55%) Mitsprache / Einbezug ältere Bevölkerung (48%)
öffentliche Räume & Gebäude, Mobilität & Verkehr	76% - 90%	Erreichbarkeit öffentlicher Verkehr (88%) Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum (90%) Erholungs- & Begegnungsräume (76%) Hindernisfreiheit & Orientierung (82%)	Erreichbarkeit öffentlicher Verkehr (91%) Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum (87%) Erholungs- & Begegnungsräume (82%) Hindernisfreiheit & Orientierung (81%)

©gfs.bern, Bevölkerungsbefragung Zug 55 Plus, Gemeinde Neuheim, April-August 2024

*Abgefragte Fragestellung: «Nun geht es darum, wie Sie persönlich Ihr unmittelbares Lebens- und Wohnumfeld wahrnehmen. Bitte geben Sie jeweils für jeden Themenblock an, ob Sie die jeweiligen Aussagen für Ihren Wohnort (Umfeld) zutreffend finden oder nicht.» Abgebildet in % Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner in Neuheim, Anteile trifft eher/vollständig zu.

2 Situation und Potenziale der Alterspolitik

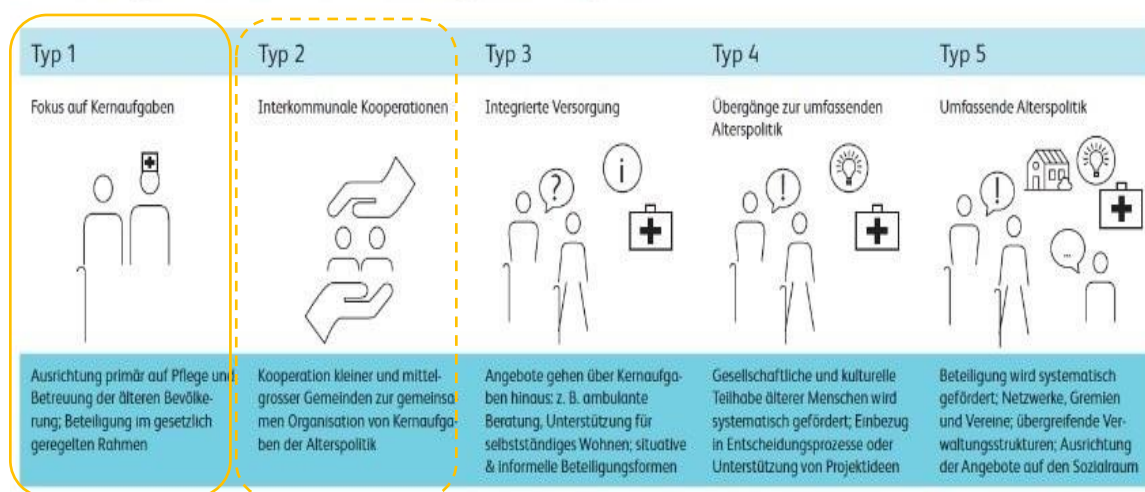
Basierend auf dem Modell «Kompass kommunale Alterspolitik» analysierte die Hochschule Luzern im Herbst 2023 die Alterspolitik aller Zuger Gemeinden. Diese Grundlagen wurden im Workshop vom 15. November 2023 verwendet, zu dem das kantonale Sozialamt zu Beginn des Strategieentwicklungsprozesses einlud. Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse dieser Analysen dargestellt und mit Ergebnissen der Bevölkerungsbefragung abgeglichen. Möglicherweise hat die Gemeinde Neuheim ihre Alterspolitik seit dem Workshop weiterentwickelt. Diese Entwicklungen werden im folgenden Text nicht berücksichtigt.

2.1 Situation der Alterspolitik (2023)

Anhand der analysierten Grundlagen lassen sich in der Gemeinde Neuheim bei der Umsetzung der Alterspolitik insbesondere Elemente mit Fokus auf Kernaufgaben (Typ 1) erkennen. Es liegt ein Konzept für die Altersarbeit in Neuheim aus dem Jahr 2016 vor und die Abteilung Soziales und Gesundheit ist Anlaufstelle für Fragen rund um Dienstleistungen und Angebote in den Bereichen Gesundheit und Alter. Seit Ende 2022 gibt es eine Alterskommission, deren Aufgabe es ist, den Gemeinderat beratend zu unterstützen. Selbstorganisierte Akteurinnen wie die Frauengemeinschaft leisten einen substanziellen Beitrag zur Unterstützung der älteren Bevölkerung und deren Teilhabe in der Gesellschaft. Die Gemeinde stellt die ambulante und stationäre Versorgung der älteren Bevölkerung sicher und es findet eine Zusammenarbeit mit zentralen Akteurinnen wie der Spitex Kanton Zug und Pro Senectute Kanton Zug statt. Aufgrund der Zusammenarbeit mit dem Alters- und Pflegezentrum Luegeten in Menzingen im Bereich der stationären Versorgung sind zudem Ansätze einer interkommunalen Kooperation (Typ 2) erkennbar.

Grafik 5

Gestaltungsmuster bei der Umsetzung der Alterspolitik



Quelle: StremLOW, Da Rui, Müller, Riedweg & Schnyder (2018). Gestaltung kommunaler Alterspolitik in der Schweiz. Luzern: Interact, 54.

2.2 Entwicklungspotenziale

Welche Entwicklungspotenziale lassen sich aufgrund der Befragungsergebnisse und der vorliegenden Analysen ableiten?

Tabelle 2: Aktuelle Entwicklungen und Entwicklungspotenziale

Handlungsfelder	Aktuelle Entwicklungen / Entwicklungspotenziale
Alterspolitik planen und steuern	Das Konzept für die Altersarbeit in Neuheim aus dem Jahr 2016 berücksichtigt eine ganzheitliche Betrachtung verschiedener Bereiche des Lebens im Alter. Im Fokus stehen die Förderung der Selbständigkeit von älteren Menschen in ihrem Alltag und deren Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben sowie die Bereitstellung von Angeboten für die ältere Bevölkerung. Erwähnt werden auch die Unterstützung der Vereine durch die Gemeinde, die katholische Kirche, die «Ökumenische Gruppe Wegbegleitung» («Kontakt zum Mitmensch») sowie zwei Seniorinnen- und Seniorengruppen und das Angebot von Benevol Zug. Auf der Website der Gemeinde zum Thema Freiwilligenarbeit wird auf die Freiwilligen-Stellenbörse von Benevol Zug hingewiesen. Die ältere Bevölkerung der Gemeinde Neuheim engagiert sich in verschiedenen Bereichen wie beispielsweise der Pflege und Betreuung von Angehörigen, der Kinderbetreuung, der Freiwilligenarbeit, der Nachbarschaftshilfe und der Integration von Migrantinnen und Migranten. Einzelne Tätigkeiten werden von der Gemeinde finanziell unterstützt. Teilweise sind Seniorinnen und Senioren in Kommissionen oder vereinzelt in politischen Ämtern vertreten. Derzeit gibt es Ideen und Überlegungen zu generationenübergreifenden Aktivitäten und Projekten sowie zu einem Generationenhaus. Potenzial: Eine Aktualisierung der kommunalen Strategie unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus dem vorliegenden Gemeindeporträt und der Befragung bietet Chancen und Entwicklungsoptionen in Richtung einer umfassenden Alterspolitik.
Wohnraum	Die Abteilung Soziales und Gesundheit der Gemeinde Neuheim bietet Unterstützung und Beratung zum Thema «Wohnen im Alter». Auf der Website der Gemeinde wird auf die Stiftung Zehndermatt verwiesen, welche eine Alterssiedlung in Neuheim betreibt und sich für preisgünstigen Wohnraum in der Gemeinde einsetzt. Das Angebot verschiedener Wohnformen wird in der Befragung mit 44% eher kritisch beurteilt und nur 19% der Befragten glauben, dass sie bei einem Umzug geeigneten Wohnraum finden würden. Künftig wird vermehrt bezahlbarer Wohnraum für ältere Menschen erforderlich sein. Potenzial: Dem Thema «Wohnen im Alter» kommt im Konzept von 2016 eine zentrale Bedeutung zu, so fand dazu auch ein Workshop mit der interessierten Bevölkerung der Gemeinde Neuheim statt und es wurden verschiedene Empfehlungen formuliert. Diese thematisieren beispielsweise die Bereitstellung, Vernetzung und Organisation von Servicedienstleistungen für in der Alterssiedlung wohnhafte Seniorinnen und Senioren, den Aus- und Umbau bestehender Alterswohnungen sowie die Sicherstellung von preisgünstigem Wohnraum. Das Thema entwickelt sich zum alterspolitischen Brennpunkt. Die Unterstützung und Förderung neuer Wohnformen oder das Anstreben

Handlungsfelder	Aktuelle Entwicklungen / Entwicklungspotenziale
	einer Durchmischung von kleinen und grossen barrierefreien Wohneinheiten bei grösseren Überbauungen, aber auch die finanzielle Ermöglichung von alters- und behindertengerechtem Wohnen «im Rahmen von tragbaren Mietzinsen» sind hochaktuell.
Gesundheitsversorgung	Auf der Website der Gemeinde Neuheim finden sich Links zu verschiedenen Anbietenden in den Themenbereichen Gesundheitsförderung, ambulante Betreuung und Pflege, Dienstleistungen für zu Hause, Entlastungsangebote und Palliative Care (Pro Senectute Kanton Zug, Spitex Kanton Zug, SRK Kanton Zug, Hospiz Zug). Zudem wird auf die Informationsplattform «Gut betreut und gepflegt im Kanton Zug» verwiesen. Das Konzept für die Altersarbeit von 2016 beschreibt u.a. die Themen Gesundheitsversorgung, Prävention und Versorgung im Alltag als Bereiche des Lebens im Alter. Weiter umfasst das Konzept eine Übersicht zu ambulanten Diensten im Kanton Zug (vgl. oben erwähnte Anbietende sowie Benevol Zug und Tixi Taxi Zug). Hinsichtlich der stationären Versorgung findet eine Zusammenarbeit mit dem Alters- und Pflegezentrum Luegeten in Menzingen statt. Potenzial: Hauswirtschaftliche und pflegerische Dienstleistungen werden von den Befragten mit 68% deutlich tiefer bewertet als der kantonale Durchschnitt (78%) Unterstützungsangebote für zu Hause erreichen nur 34% Zustimmung (kantonal 56%) und auch die Entlastung betreuender und pflegender Angehöriger wird mit 32% Zustimmung deutlich kritischer gesehen (kantonal 43%). Hier besteht Handlungsbedarf.
Teilhabe am gesellschaftlichen Leben	Das Konzept 2016 beschreibt u.a. das Thema soziale Beziehungen als Bereich des Lebens im Alter. Erwähnt werden auch die Unterstützung der Vereine durch die Gemeinde, die katholische Kirche, die «Ökumenische Gruppe Wegbegleitung» («Kontakt zum Mitmenschen») sowie zwei Seniorinnen- und Seniorengruppen und das Angebot von Benevol Zug. Auf der Website der Gemeinde zum Thema Freiwilligenarbeit wird auf die Freiwilligen-Stellenbörse von Benevol Zug hingewiesen. Die ältere Bevölkerung der Gemeinde Neuheim engagiert sich in verschiedenen Bereichen wie beispielsweise der Pflege und Betreuung von Angehörigen, der Kinderbetreuung, der Freiwilligenarbeit, der Nachbarschaftshilfe und der Integration von Migrantinnen und Migranten. Besonders aktiv ist die Frauengemeinschaft, die u.a. aufsuchende Hilfeleistungen und Aktivitäten für Seniorinnen und Senioren anbietet. Weiter gibt es auch Jass- und Wandergruppen oder den Seniorennachmittag und das Altersturnen – letztere werden von der Gemeinde finanziell unterstützt. Teilweise sind Seniorinnen und Senioren in Kommissionen oder vereinzelt in politischen Ämtern vertreten. Derzeit gibt es Ideen und Überlegungen zu generationenübergreifenden Aktivitäten und Projekten sowie zu einem Generationenhaus. Potenzial: Mit der Schulung digitaler Geräte scheinen nur 32% zufrieden (kantonal 55%) zu sein. Mit 42 % Zustimmung wird der Einbezug und die Mitsprache der älteren Bevölkerung kritischer als im kantonalen Durchschnitt (48%) gesehen. In einem zukünftigen Strategieprozess sollte der Wunsch nach Mitsprache berücksichtigt werden.

gfs.bern ag
Effingerstrasse 14
CH – 3011 Bern
+41 31 311 08 06
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch

 **SWISS INSIGHTS**
Corporate Member

gfs.bern 